

## Der Preis hätte Heimweh



### **Ansprache zur Verleihung der Preise der Schweizerischen Schillerstiftung in Solothurn**

**2. Juni.2011**

Je vous souhaite une cordiale bienvenue au nom du conseil d'état de Soleure et du maire de la ville du Soleure, qui, malheureusement, ne peut pas être ici ce soir.

Es ist uns eine besondere Freude, dass Sie auch in diesem Jahr die Preisverleihung am Vorabend des Beginns der Literaturtage hier in Solothurn vornehmen. Ich weiss, für das nächste Jahr ist noch nicht ganz genau bekannt, wie es organisatorisch weitergehen soll. Der Bund will bekanntlich seine „Preispolitik“ anders gestalten. Wir sind jedoch guter Dinge, dass Sie hier bleiben werden und haben auch nichts anderes gehört. Sie sind in Solothurn herzlich willkommen.

Wir sind der Auffassung, dass die Literaturtage das richtige Umfeld sind, um aus dem bunten, hier präsentierten, stetig wachsenden Blumenstrauß der kunstfertig verwobenen Worte und treffend hingeleiteten Sätze aus der Kultur- und Sprachvielfalt unseres Landes Menschen auszuwählen, die diesen Preis verdient haben. Nicht nur, weil Solothurn eine der schönsten Städte der Schweiz ist, sondern, weil sich Kulturverständnis hier zuhause fühlt. Der oder die Erfolgreiche will sich nicht abheben von Anderen, die näher dem Schatten als der Sonne sind. Das barocke Äussere verleitet nicht dazu, das Ungeschmückte oder Ungeschmückte, das Geradlinige tiefer einzuschätzen. Es sind Inhalte, die interessieren. Neues und Altes stehen sich in beschaulichem Wettstreit gegenüber. Nicht die Absolutheit der Thesen, nicht das Apodiktische, und nicht einzig die Zuspitzung auf das vermeintlich Unumgängliche oder das willentlich Beeinflussbare stehen im Vordergrund, sondern das Interesse am Menschen, an seinen Geschichten, der Geschichte und der Zukunft der Gesellschaft. So ist Solothurn auch ein politischer Ort. Einer, der nicht nur aus der Stadt Solothurn besteht, sondern auch aus dem industrialisierten Grenchen, dem bisweilen rebellischen Olten, das Hort für die Entwicklung der modernen Schweizer Literatur war und wieder drauf an dran ist, das zu werden. Solothurn besteht auch nicht nur aus Städten, sondern auch aus ländlichen Gegenden, wie dem nahegelegenen Bucheggberg, wo sich die Landschaft gemächlich in leicht geschwungenen Hügelzügen vom Jura weg davonmacht. Solothurn ist ein Ort, der nicht von vorneherein polarisiert oder ideologisiert, sondern sich dem Erzählbaren, dem Poetischen, dem intellektuell nahen und fassbaren, dem Gestalt- und Formbaren in einem permanenten Diskurs verschrieben hat. Bewährtes, über lange Zeit Erarbeitetes, und Neues, Förderungswürdiges, sind Weggefährten. Wer hier einen Preis bekommt, muss sich nicht selbst erleuchten, um im Glanz der Menschen bestehen zu können. Er oder sie darf sich wohlfühlen in der schönen Umgebung und dem Licht, das die Menschen hier auf ihn oder sie werfen. Sprache wird verstanden. Schöne und treffende Sprache, die nicht nur sich selbst transportiert, sondern aus dem Leben schöpft, hat hier eine Heimat. Viele, die nur gelegentlich mal aus ihrem Buch vorlesen wollten, sind im Kanton Solothurn hängen geblieben. Viele, die hier aufgewachsen sind und ihre ersten Sätze in Buchform gepresst haben, sind geblieben und werden bleiben; bekanntere und unbekanntere Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Ich bin mir sicher, der Preis hätte Heimweh, wenn er von hier weg müsste. Er weiss, er muss sich nicht jeden Tag selbst darum bemühen, möglichst hell zu leuchten, um gesehen zu werden. Die Solothurnerinnen und Solothurner helfen ihm dabei. Nicht laut und marktschreierisch, sondern, indem sie sich zurück nehmen und ihn leuchten lassen. Und mit ihnen all die Besucherinnen und Besucher, die heute da sind und diejenigen, die ab morgen das Literaturschaffen begeistert mitverfolgen werden.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Preisverleihung.